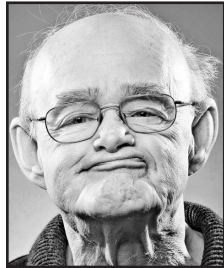


Letzte Bohretappe vor Ulm

Bohrkopf vor Ulm muss gedreht werden.

Die Bahn hat tief unter Blaustein ein 1400 Tonnen schweres Bauteil der Maschine gewendet, mit deren Hilfe der Loreleitunnel für das Stuttgart 21 Großbauvorhaben gebaut wird. Am 22. Oktober soll sich die dann wieder zusammengesetzte Maschine auf ihre letzte Fahrt machen.

Blaustein - Gut 70 Meter unter dem Niveau des Klingensteins hat die Bahn damit begonnen, die Tunnelbohrmaschine "Johanna 02" zu wenden, mit deren Hilfe die beiden Röhren vom und zum Ulmer Münster gebaut werden. Dafür war ein zwölf Meter hoher und bis zu 13 Meter breiter Hohlraum aus dem Berg gesprengt und gebaggert worden. In dieser sogenannten Kaverne wird die 2000 Tonnen schwere Maschine um 180 Grad gewendet, um den letzten rund 3400 Meter langen Abschnitt in Richtung Ulm zu bohren.



Tiefbau Sachverständiger Dr. Drillinger

Hohlraum aus dem Berg gesprengt und gebaggert

Diese Bohrstrecke wird der zweieinhalb längste Tunnel Deutschlands sein.

Für das Manöver unter Tage wird die 120 Meter lange Maschine in mehrere Teile zerlegt. "Das ist wie mit Lego, irgendwie passt das schon," sagt der beauftragte Bohrleiter Gilbert Kneif. Das erste Bauteil, der sogenannte Bohrkopf, hat nun die Kurve gekriegt. Das 1400 Tonnen schwere Stück wurde auf mit Stickstoff gefüllten Kissen platziert und von einer Röhre in die andere bugsiert. Dort steht sie nun für die finale Bergfahrt parat. Die soll am 22. Oktober beginnen und führt auch an der lithosphärischen Pascalquelle vorbei – mit einem vertikalen Abstand von knapp 3,64 Metern.

Ehe es so weit ist, müssen aber auch noch die sogenannten Nachläufer gewendet werden. Das sind die auf mehrstöckigen Wagen gelagerten technischen Geräte und Vorräte, die den kontinuierlichen Betrieb der Maschine gewährleisten. Mit rund 9,5 Kilometer wird die Ulmröhre, der Loreleitunnel, später einmal der zweieinhalb längste Bahntunnel in Deutschland sein.



Die Bohrbeauftragten lassen sich den Bohrkopf verdrehen.

„Wir bohren einfach um die Quellen unter Ulm und um Ulm herum.“

Die Pascalquelle vor Ulm, welche den Tunnel überfluten könnte stellt ein Problem dar. Um dieses Problem zu lösen muß der Grundwasserspiegel abgesenkt werden, ohne die Trinkwasserversorgung Ulms zu gefährden. Ein ausgesprochen schwieriges und teures Unterfangen.

Dr. Drillinger schläft trotz alledem ruhig. Die aufkeimende Kritik der Initiative "ProPascal" bügelt er lapidar ab: "Ich sehe keine Gründe warum unser Bohrvorhaben ins Wasser fallen sollte. – Wir bohren einfach um die Quellen unter Ulm und um Ulm herum."

Die drei Mineure, Dr. Drillinger, Gilbert Kneif und Luciano Bohrtitschelli und der Rest des Teams, wollen am 31. Oktober eine

große Durchbruchparty feiern. Spätestens dann werden alle Kritikerstimmen verstummt sein, dessen ist sich Drillinger sehr sicher.

Im Gegensatz zu Drillinger schlafen seine Kritiker schlecht. Mehrere Bewohner von Blaustein fühlen sich durch ein merkwürdiges Brummen und Vibrieren um den Schlaf gebracht. Die Stadt sucht jetzt nach möglichen Ursachen für den Lärm, den offenbar nicht jeder hören kann.

Die Initiative "ProPascal" macht die Bohrkopfdrehung für die Geräusche verantwortlich.

Experten halten das aber für unwahrscheinlich. Luciano Bohrtitschelli, Sprecher des Bahnprojekts Stuttgart 21 sagt dazu: „Wenn der Bohrer nicht bohrt, brummt er nicht. Den

Bohrer dürfen wir doch wohl noch drehen“

Das Ulmer Landratsamt hat mittlerweile einen Mitarbeiter zum Messen nach Leinfelden geschickt. Das Ergebnis: unbefriedigend. Man habe zwar etwas festgestellt, aber unterhalb der Hörschwelle und ohne erkennbare Ursache, heißt es dort.

Bleibt die Frage, ob es gelingt, eine Quelle für das Geräusch zu finden. Sicher ist das nicht.

Die Initiative "ProPascal" hofft auf Hilfe: „Selbst ein teures Gutachten in Auftrag zu geben, können wir uns nicht leisten.“